

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg

Besitztägliches Neboktor: Ernst Rohberg jun. in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von L. G. Rohberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 235

Dienstag den 8. Oktober 1918

77. Jahrgang

Nährmittelverteilung.

In den nächsten Tagen, als bald nach Eingang in den einzelnen Gemeinden, werden auf Nr. 57 der grünen Nährmittelkarte des Kommunalverbandes 100 Gramm Morgenfrüh zur Verteilung gelangen.

Flöha, am 5. Oktober 1918.

Der Kommunalverband.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Dorfstraße in Niederlichtenau liegt bei dem Postamt in Oberlichtenau (Bezirk Chemnitz) auf die Dauer von vier Wochen öffentlich aus.

Chemnitz, 30. September 1918.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Verkauf von Kasse-Ersatz bei sämtlichen Händlern:
Wittwoch, den 9. do. Mts., auf Lebensmittelmarke Nr. 159 je 125 Gramm
zum Preise von 1,60 Mark für das Pfund.

Stadtrat Frankenbergs, den 7. Oktober 1918.

Die Programmrede des neuen Reichskanzlers. — Friedenseruchen an den Präsidenten Wilson.

Deutscher Reichstag

Berlin, 5. Oktober.

Um Bundesratstagspräsident Prinz Max von Baden, Vizekanzler von Papier, Staatssekretär und Minister, auch die neuen Staatssekretäre Scheidemann, Erzberger, Bauer. Der Sitzungssaal ist voll besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr. Das Andenken des am 30. September verstorbenen Abgeordneten Hirsh, Essel, wird in üblicher Weise geehrt. Ihr Mandat niedergelegt haben die Abgeordneten von Bonin (kons.) und von Böllmar (Soz.).

Präsident Fehrenbach:

Seitdem wir am 13. Juli voneinander geschieden sind, sind Ereignisse eingetreten, welche uns Sorge bereiten. Dem Heimath ist es bisher nicht gelungen, unsern Wall im Westen zu durchbrechen. Wir haben die seite Juarez, daß er dieser Schwäche auch in Zukunft nicht wird Herr werden. Den tapferen Kriegern gilt unser Gruss und Dank. (Beifall.) Im Osten haben die Armeen der Türkei und Bulgariens schwere Verluste erlitten. Bulgarien ist aus dem Kriegsverbund geschieden. Der Präsident gedenkt sodann der Tätigkeit des Grafen Herlitz und röhmt seine politische Weisheit und seinen väterländischen Sinn. Der Reichstag und das deutsche Volk werden ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren. Sodann gebietet der Präsident der neuen Regierung, an deren Spitze als Kanzler Prinz Max von Baden steht, den er als Landesgenossen mit besonders herzlichen Worten begrüßt. Er führt dann fort: Eine neue Zeit im politischen Leben des deutschen Volkes ist angebrochen. Von den Verzügungen der neuen Zeit erhoffen wir eine verjährende und flärende Wirkung. (Bravo.) Ihre Geburtsstätte ist der heilige Boden auf den Schlachtfeldern, in den Schützengräben und in den heimischen Arbeitsstätten, wo jeder Deutsche unerschöpflich alles daran setzt, für des Vaterlandes Wohl zu wirken. (Lebhafte Beifall.) Edge Gottes Hand auch auf der Arbeit der neuen Regierung und des Reichstages ruhen. (Lebhafte Beifall.) Auf der Tagesordnung steht die Entgegnahme von Mitteln des Reichskanzlers.

Reichskanzler Prinz Max von Baden

Nur die Tattheit, daß ich die Überzeugung und den Willen der Mehrheit des Volkes hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, in dieser schweren und ernsten Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Mein Entschluß ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Reichsregierung auch maßgebende Vertreterinnen der Arbeiterschaft zu den höchsten Wemtern im Reiche gehören. Das Programm der Mehrheitsparteien, auf die ich mich stütze, enthält zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es befindet ferner die Bereitschaft, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung anzuschließen. Die Lösung der belgischen Frage sieht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfangs. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden. Die bisher geschlossenen Friedensverträge will das Programm zu keinem Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß aufstellen lassen. Es steht im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zusammenkommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzug durch die Einführung von Zivilverwaltungen fördern. In der inneren Politik habe ich durch die Maßnahmen, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klare und feste Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Mitgebern berufen worden. Ich bin überzeugt, daß es sich dabei nicht um etwas vorübergehendes handelt, und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führende Männer entnimmt. Diese Entwicklung macht eine Aenderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihre Sitze im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zu-

Spiritusmarken für Minderbemittelte

gelangen am Dienstag, den 8. Oktober 1918, in unserer Lebensmittelkarten-Ausgabe (Markt 14) — gegen Vorlegung der Ausweismarke für Minderbemittelte — zur Ausgabe, und zwar:

Vorm. 9 bis 10 Uhr	an die Antragsteller mit den Familienanfangsbuchstaben	B, C,
10 " 11 "	" "	D, E, F,
11 " 12 "	" "	G, H,

Diese Zeiteinteilung ist genau einzuhalten.

Für gewerbliche Zwecke darf gegen Marken entnommener Spiritus keinesfalls verwendet werden.

Verkaufsstellen: Feuer, Chemnitzer Straße; Henter, Altenhainer Straße; Albrecht, Altenhainer Straße; Morgenstern, Fabrikstraße; Dehme, Badergasse; Blümner, Gartenstraße; Richter, Schloßstraße; Sonnig, Winklerstraße; Wolf, Freiberger Straße; Vogelang, Schloßstraße. Die Händler haben die beliebten Spiritusmarken baldmöglichst an die Vertriebsstelle (Dr. Edvard's Nachf., Schuhmacherstraße 2) abzuliefern.

Stadtrat Frankenbergs, am 7. Oktober 1918.

wird sowohl zu einem reiblichen Frieden als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod. Ich hoffe um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unter Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen, dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechts und der Verjährung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause, Zwischenrufe bei den unab. Sozialdemokraten.)

Präsident Fehrenbach:

Zu dem Friedensangebot an den Präsidenten Wilson gestatten Sie mir ein kurzes Wort. Freiheit, welch fröhlendes, hoffnungsfrohes Wort! Es würde die Erlösung der Menschheit von einer Qual von Jahren bedeuten, Frauen und Kinder würden diesen Frieden, wenn auch mit Tränen, begreifen, und unsere Soldaten werden ihn begrüßen, wenn sie im harten Kampfe einem wahren Frieden der Verständigung die Wege gegeben haben. Aber, wie der einzelne Soldat an der Front, so ist auch jeder Deutsche daheim bereit, für das Vaterland, wenn es gefordert werden sollte, jedes Opfer zu bringen. (Beifall.) Möchten indessen solche Opfer uns erspart bleiben. Deshalb begrüßen wir den uns mitgeteilten Schritt der Regierung im Namen des deutschen Volkes und des deutschen Reichstages, dessen große Mehrheit mit diesem bedeutungsvollen Schritt einverstanden ist. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Praktizierenden nunmehr zunächst das Bedürfnis haben, sich in einem Meinungsaustausch über die Rede des Reichskanzlers selbst zu beschreiben. Ich schlage Ihnen deshalb vor, sich zu vertagen und den Präsidenten zu ermächtigen, die nächste Sitzung alsbald einzuberufen, nachdem diese Beratungen beendet sein werden.

Nach dem Vorschlag des Präsidenten wird der Reichstag vertagt. Schluß 8 Uhr.

Der Wortlaut der Note an Wilson

pd Berlin, 5. 10. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Wiederherstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegernden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 18. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgesprächen, besonders auch in seiner Newyorker Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

am den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet,

in welcher ich Ihnen bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegernden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 18. Januar 1918 und in seinen späteren Rundgesprächen, besonders auch in seiner Newyorker Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

Was ich will, ist ein ehrlicher, dauernder Friede für die gesamte Menschheit. Und ich glaube daran, daß ein solcher Friede zugleich auch der festste Schuhwall für die fünfzig Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht, und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, freien, jeder Hingabe fähigen Volle und seiner ruhmvollen Wehrmacht begründet, scheide ich dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatmann des Reiches unternommen habe. Wie dies Ergebnis auch ausfallen möge, ich weiß, daß es Deutschland sehr entschlossen und eintig finden

Wien, 5. Okt. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Stockholm ist gestern vom Minister des Neuen am telegraphisch beauftragt worden, die königlich schwedische Regierung zu erläutern, am 4. d. R. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, die den Krieg seitens nur als Verteidigungskampf geführt hat, dem Blutvergießen und wiederholte ihre machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antage heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Ende, zu Wasser und in den Lüften abzuschließen und in unmittelbarem Anschluß davon in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welchen die vierzehn Punkte des Herrn Präsidenten Wilson an den Monarchen vom 18. Januar 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hatten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. Septbr. 1918 Bedacht genommen wird.

Berlin, 5. 10. Wie der Reichskanzler in seiner Rede bereits angekündigt hat, steht die Türkei in Begriffe, einen gleichen Schritt zu tun.

Der Kaiser an Heer und Flotte.

Berlin, 6. 10. (Umlauf.) Der Kaiser hat nachstehenden Erlass an das deutsche Heer und die Flotte gerichtet:

Selbst Monaten härtet der Feind unter gewaltsiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen eure Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Rübe, müßt ihr ausdauern und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Sterne bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die euch gestellt ist und die ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinigten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Haltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich lage euch meinen und des Vaterlandes Dank.

Mitten in das schwere Ringen fällt der Zusammenbruch der maledonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen; das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen, wie bisher alle Kraft daran lehnen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes handzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädig Hilfe hart genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

(eig.) Wilhelm I. R.

Zur Lage

Gänzlich überraschend kam am Sonnabend abend die Botschaft von der Friedensnote des Reichskanzlers an Präsident Wilson. Die am Sonntag verbreiteten Nachrichten gaben dann Einzelheiten über die Programmrede des neuen Kanzlers Prinz Max von Baden, und diese, wie auch der durch das amtliche Büro verbreitete Auszug aus der Note und der Erlass des Kaisers geben uns die Gewißheit, daß der Scheit nicht nur im Einverständnis mit den maßgebenden Reichsbehörden und den Bundesgenossen, sondern in erster Linie auch nach engster Fühlungnahme mit der Zustimmung der Obersten Heeresleitung geschehen ist.

Wenn heute auch unser Generalfeldmarschall, auf den wir seit mehr als 4 Jahren mit Stolz und Zuversicht blicken, einen Schritt, wie eine erneute Anregung zu Friedensverhandlungen guthiebt, so können auch die Kleinstädtler unter uns sich sagen: Noch nie hat Hindenburg einen Schritt getan oder gebilligt, der gegen Deutschlands Interessen war. Auch heute, wo es sich um die Frage handelt: Frieden oder Krieg bis zum letzten Mann, bis zum letzten Bluttröpfchen, bis zum „Endkampf auf Leben und Tod“, wie es in der Kanzlerrede heißt, können wir mit ruhigem, festem Bewußtsein unser Schicksal, das Schicksal des deutschen Volkes, in die Hand der Männer legen, die al die Kriegsjahre hindurch rastlos tagaus, tagin unter den größten Selbstverzehrung tätig nur Eines im Auge hatten, Deutschlands Wohl, unser Bestes.

So wollen auch wir jetzt hoffen und vertrauen unser Auge auf diese Männer richten, in deren Hand unsere Zukunft liegt, auf unseren Kaiser, auf unseren Hindenburg und auf unsere Regierung. Aber nicht auf sie allein stellen wir unsere Hoffnung. In der alten Gottesfurcht, die uns ein Bismarck, ein Wilhelm II. gelehrt haben, wollen wir auf Gott vertrauen, der uns Deutsche nicht verlassen hat und nicht verlässt wird. Darum Kopf hoch und nicht verzagen in den jähigen schweren Zeiten. Noch steht die deutsche Heeresfront ungebrochen und wird es bleiben, darum wollen wir alle dafür sorgen, daß in den bewährten Hingabe und Einflekt auch unsere innere Front, die Heimatfront, ungebrochen und unzerstört steht wie ein Gels im brandenden Meer. Darum: Mut, Gottvertrauen und Vertrauen auf unseren Kaiser, auf unsere Regierung und unseren Hindenburg. or.

Das Programm der Regierungsparteien

1. Das Programm der Mehrheitsparteien, wie es aus den Verhandlungen des Zentrums, der Nationalliberalen, der Fortschritts, der Sozialdemokraten und der Regierung her vorgetragen ist, wird jetzt veröffentlicht. Es lautet im einzelnen:

1. Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Papistnote vom 1. August 1917 und unerschütterliches Beleben zu der Entschließung des Reichstages vom 13. Juli. 2. Erklärung der Freiheit, einem Völkerbund gemäß den folgenden Grundsätzen beizutreten zu wollen: Der Völkerbund umfaßt alle Staaten und beruht auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker. Sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens, eines unabhängigen Daseins und freier wirtschaftlicher Entwicklung der Völker. Der Völkerbund schlägt mit seinen gesamten Machtmitteln die ihm Beteiligten unter Anerkennung ihres Rechtshandikaps in den ihnen vom Völkerbund gewährleisteten Rechten und schlägt alle seinen Zwecken widersprechende Sonderverträge aus. Grundlage des Völkerbundes sind umfassende Ausgestaltung des Völkerrechts, gegenseitige Verpflichtung der Staaten, jeden Streitfall, der nicht durch diplomatische Mittel lösbar ist, friedlicher Behandlung zu übergeben, Durchführung des Grundsatzes der Freiheit der Meere, Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser, Verstärkung der offenen Tür für den wirtschaftlichen und privatrechtlichen Völkerverkehr, internationaler Ausbau der sozialen Gesetzgebung und des Arbeitsschutzes.

3. Einwandfreie Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung. 4. Die bisher geschaffenen Friedensverträge durften kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß bilden. Im Baltikum, in Litauen und Polen sind also bald Völkervereinigungen auf breiter Grundlage zu schaffen. Diese Staaten, in denen bald die Zivilverwaltung einzuführen ist, haben ihre Verfassungen und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern zu regeln.

5. Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsass-Lothringen unter Gewährung voller Autonomie entsprechend den Verlangen der elzas-lothringischen Volksvertretung. 6. Unverzügliche Durchführung der Wahlrechtsreform in Preußen. Gleiches Anstreben solcher Reformen in den Bundesstaaten, die sie noch entbehren.

7. Einheitlichkeit der Reichsleitung, Berufung von Regierungsvertretern aus den Parlamenten zur Durchführung einer einheitlichen Reichspolitik. strenge Einhaltung alter verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten. Besiegung aller

Um Deutschlands Freiheit!



Heil und Eroberungsgier verbanden die Feinde in Ost und West zum Überfall auf das emporstrebende Deutschland. Im Osten verschlungen wir den eisernen Ring, und im Westen trogen wir erfolgreich der feindlichen Stut. Mag der Kampf heft werden, die vergeltende Gerechtigkeit wird uns die Kraft geben, auch diese Woge zu brechen.

militärischen Einrichtungen, die der politischen Beeinflussung dienen.

8. Zum Schutz der persönlichen Freiheit, des Verfassungsrechtes und der Pressefreiheit, sofortige Änderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand, Beschränkung der Zensur auf Fragen der Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen, der Kriegstrategie und -taktik, Truppenbewegungen, Herstellung von Kriegsmaterial, Errichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, die auf Grund des Belagerungszustandes verhängt wird.

9. Stockholm, 6. 10. Die Rede des Reichskanzlers steht hier im Mittelpunkt des Interesses. Da sie erst im Laufe der Nacht eingetroffen ist, nehmen die Sonntagsblätter zu ihrer vorerst in vorläufigen Besprechungen Stellung. Sämtliche Blätter äußern sich sehr anerinnend, selbst die entente-freundliche Zeitung „Dagens Nyheter“ stellt fest, daß eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte begonnen habe.

10. Berlin, 6. 10. Mit der gestrigen Sitzung des Reichstages beschäftigen sich die Blätter eingehend. Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß im Gegenjahr zu Bethmann-Hollweg, der am 4. August 1914 als Zivilist in Generalsuniform erschien, der General der Kavallerie Prinz Max von Baden in Bürgerlicher Kleidung in das Haus trat. Auch die „Post“ zeigt, daß dieser Umstand besonders hervorhebt. „Vorwärts“ begrüßt es, daß nun zum ersten Mal ein Kanzler sprach, der eine erdrückende Mehrheit der Volksvertretung geschlossen hinter sich weist. Prinz Max stand als schlichter Mann vor uns, nicht als Herrmannscher, der im Kommandoton das Recht einer angeborenen Autorität verkündet. „Post“ findet, daß die furchtbar inhaltsschweren Worte, die der Reichskanzler in die Welt sandte, ganz tief, beinahe nüchtern von seinen Lippen fielen. „Berl. A. R.“ urteilt: Männer, die den Blick in die Wogen statt auf die feste Erde richten, Männer, die gewiß das Beste wollen und von der Richtigkeit ihres Weges überzeugt sind, aber alzu vertrauselig den Doktrinen vom Völkerbund und Weltfrieden folgen, haben in entscheidender Stunde das Ruder des Staatschiffes und das Kommando dieser Tage an sich gerissen. Sie tragen die schwere Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes. Das „Berl. Tag.“ legt die Kanzlerrede dahin aus, daß jenes Deutschland, das nicht im Ton der Überlegenheit die Welt kommandieren möchte, die welt überwiegende Mehrheit des Volkes ist, auf die Prinz Max von Baden sich berufen hat. Er selbst ist Vertreter dieses Deutschlands, dieser Volksmehrheit, die niemals nach kriegerischen Abenteuern, nach zerstörenden Taten und nach Rachezug fremder Nachbarn läuft. Dieses Deutschland spricht aus ihm. Die „Post“ sieht dem Ergebnis des Friedensschrittes sehr skeptisch entgegen, erklärt: Die deutschen Demokraten haben die linke Wange hingekehrt, damit Wilson sie streichele.

Preßstimmen zur Kanzlerrede

11. Berlin, 7. 10. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung, kann, wie der Volksanzeiger sagt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings hoffen man in politischen Kreisen Meinungen, die eine so schnelle Entscheidung bezweilen. Die Reichstagabgeordneten haben sich darauf eingearbeitet, daß das Plenum nicht sofort wieder zusammentritt. Die konservative Volkspartei hält jedoch eine Abstimmung ab. Die Nationalliberalen haben für heute eine solche abgesagt und das Zentrum für Donnerstag. Der Reichskanzler hatte, wie verschiedene Blätter melden, gestern nachmittag eine Verabredung mit sämtlichen Staatssekretären. Es ist leider durchaus nicht über, ob er trotzdem das Berl. Tag., das irgend einen Freund Wilson zu ihm hat: Was du erhoffst, kann nur verwirklicht werden, wenn du jetzt die Hand zum Frieden reichst. Schon lädt in Paris Clemenceau einladen, das an seinem Frieden zu denken sei. Will Wilson sich diesem Alten widersetzen, der ihm eilig die Antwort zu distillieren verleiht. Der Vorwärts schreibt: Ein roher Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig gefährdet; entweder werde Wilson den deutschen Vorschlag annehmen oder er werde ihn ablehnen, und dann bleibe nur der Endkampf auf Leben und Tod übrig. So einfach liegen die Dinge nicht. Wilson soll die Herstellung des Friedens in die Hände nehmen und alle Friedensfördernden Staaten von dem deutlichen Erfuchen in Kenntnis setzen. Dass er das tun wird, ist selbstverständlich. Die Note erlaubt Wilson darüber, die Aufführung der Verhandlungen einzuladen. Dass er auf dieses Erfuchen mit einem unabdinglichen Nein antworten wird, dünkt uns ganz unwahrscheinlich, aber das magt noch nicht sicher, daß die Antwort Wilsons ein sofortiges unabdingliches Ja sein wird. Wilson kann seine Verbündeten nicht zu einer Konferenz einladen, ohne sich zuvor deinen vergewissigt zu haben, ob sie seinen Einladungen auch folgen werden. Er kann ihnen erlauben oder abrufen. Ob er das eine tut oder das andere, kann er von einer weiteren Aklärung der deutschen Ablichten abhängig machen. Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut „Nord. A. J.“ überwiegend sympathisch, jedoch mit einem städtischen Unterton, ob die Feinde jetzt zu Verhandlungen bereit seien. Nach Meldung eines Wiener Blattes soll Lloyd George einen Salutkuss erhalten haben. Offiziell werde in London mitgeteilt, daß der Premierminister für einige Tage ausfliegen sei, auszugehen. Der bulgarische Ministerpräsident Manow soll gelöst haben, daß die Rücklage der bulgarischen Armee ihren Grund in der mangelhaften militärischen Unterstützung seitens der Mittelmächte habe. Diese Behauptung ist laut „Berl. A. R.“ durchaus unwahr. In Wahrheit haben die Mittelmächte nicht nur alle Bulgarien gegenüber übernommen, sondern viel mehr Truppen und Material nach Bulgarien geschickt, als vereinbart worden war.

12. Von den Wiener Blättern befürchtet sich, daß die Reichskanzlerrede erst in später Nachkunde bekannt wurde, bis dahin nur das „Neue Wiener Journal“ mit der Unterredere des Reichskanzlers Prinz Max von Baden, welche den ungeheuren Umsturz erlitten, der sich in Deutschland vollzogen habe. Das Blatt hebt hervor, daß sich der neue Reichskanzler voll und ganz zu den Anschauungen des Weimarer Reiches bekannte und führt fort: Wenn bei den Präsidenten der Vereinigten Staaten, wenn bei den Staatsmännern der Entente noch ein königlicher Geschichtsrat vorhanden ist, dann muß auf diese Rede des deutschen Reichskanzlers, muß auf diesen Schritt der verbündeten Regierungen eine Antwort erfolgen, welche über kurz oder lang zum Waffenstillstand und zur Einleitung von Friedensverhandlungen führen muß.

13. Genf, 6. 10. Die Pariser Presse berichtet die Ernennung

des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler mit ablehnender Zurückhaltung. Nur der „Petit Parisien“ glaubt mit seinem Urteil warten zu müssen, bis die Regierungserklärungen des Kanzlers im Reichstag vorliegen.

Um den Frieden

14. Rotterdam, 5. 10. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ erschien „Daily Telegraph“ aus New York vom Donnerstag abend, daß in der Hoffnung auf einen baldigen Ganztrieb die Friedenspapiere steigen und die Kriegswerte rapid sinken. An der New Yorker Börse werden Wetten darüber abgeschlossen, daß der Krieg vor Weihnachten zu Ende sein wird. Der Washingtoner Korrespondent der „Newark World“ hält es für ratsam, einen Aufruf zu erlassen, in welchem die Bevölkerung davor gewarnt wird, daß sie sich nicht auf ein rasches Ende des Krieges verlassen soll.

15. Rotterdam, 5. 10. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ berichtet, daß nach seinen Informationen der Einfluß, daß Wilson mit seiner kurzen Antwort auf die österreichische Note die Absicht verfolgt habe soll, weitere Erklärungen über die Kriegsziele ein Ende zu machen, unbegründet sei. Der Präsident habe in seiner vorige Woche gehaltenen Rede die Alliierten eingeladen, eine ausführlichere Erklärung über ihre Kriegsziele zu geben.

Friedenssucht in England

16. „Daily News“ schreibt: Der einsichtige Teil des englischen Volkes erwarte mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand außer den unbefangenen Kriegsbefürwortern kann von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Leitsätze Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will den Frieden. Die Frage der Kriegsschuld, muß in den Verhandlungen ausscheiden. Wir müssen jetzt die Liquidation des Krieges entgegensehen. Die englischen Berichterstatter in den Vereinigten Staaten melden, daß die innerpolitischen Vorgänge in Deutschland auch in Amerika mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt werden.

17. Amsterdam, 6. 10. „Het Vaterland“ schreibt: Deutschland und Österreich-Ungarn nehmen Wilsons Programm an und ersuchen um die Vermittelung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, um dem Krieg ein Ende zu machen. Das ist ein großes Ereignis, das bevorsteht, und das als eine Ueberraschung kommt, eine große Überraschung, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die Mittelmächte erkennen das Friedensziel eines ihrer Gegner als richtig an. Sie meinen, daß es nicht unter dem Einfluß der frigiderischen Ereignisse aufgestellt wurde, sondern aus einer unerhörterlichen Übereinstimmung abgeleitet war, und Prinz Max von Baden hat, indem er dieses Vertrauen in Wilson ausprach, Anspruch auf dasselbe Vertrauen von Seiten der Alliierten. Er erklärte feierlich, daß die neue deutsche Regierung, die von der Mehrheit des Volkes getragen wird, ebenso wenig gezögert haben würde, denselben Schritt zu tun, wenn in diesem Augenblick die Kriegsaussichten für die Mittelmächte günstig wären.

18. Genf, 6. 10. Der Vorschlag der Mittelmächte zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes wird in politischen und finanziellen Kreisen der neutralen Staaten günstig beurteilt, da man der Meinung ist, daß Wilson nicht schlechthin eine negative Antwort geben könne, ohne seinen eigenen Eindruck zu widerstreichen.

19. Lugano, 6. 10. Die Nachricht über die ersten definitiven Schritte zur Abdankung von Friedensverhandlungen riefen einen tiefen Eindruck hervor. Politische Kreise nehmen an, daß dies der erste amtliche Schritt des neuen Reichskanzlers sei. Mehrere schweizerische Blätter stehen den Ansichten des Prinzen Max von Baden sympathisch gegenüber.

Bulgarien

Rumänien fordert die Dobrudscha?

20. Wie aus Jassy gemeldet wird, hat Rumänien bereits seine Ansprüche auf die Dobrudscha geltend gemacht. Herzogtum von Bulgarien in Wien

21. Der gewogene König Ferdinand von Bulgarien ist Sonnabend früh im Schloss Ebenalp bei Wien angekommen, wo bereits seine beiden Töchter seit einigen Tagen weilen. Freilassung der englischen Kriegsgefangenen in Bulgarien

22. Reuter meldet aus London: Offiziell wurde ein Übereinkommen getroffen, die englischen Kriegsgefangenen in Bulgarien sofort in Freiheit zu setzen.

Die Waffenstillstandsbedingungen

23. Sofia, 5. 10. (Bulg. Telegr.-Agent.) Vor der Unterzeichnung der Abdankungsurkunde hat der König die Parteiführer nacheinander empfangen, die alle seinen Erfolg, dem Thron zu entzagen, billigten. König Ferdinand hat Bulgarien gestern abend verlassen. Die Thronbesteigung des Königs Boris, der sich bei Volk und Heer sehr großer Beliebtheit erfreut, wird mit hellem Jubel aufgenommen der in fremelichen, dem neuen König bereiteten Thronen seines Ausdrucks fand. König Boris hat seinen ersten Wunscherfüllt, der die Demobilisierung der Armee anordnet.

24. Der offizielle „Prepress“ veröffentlichte folgende Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen ist: Bulgarien räumt alle Gebiete, welche bis zum Krieg Serbien und Griechenland gehört haben. In den Gebieten, welche wie Scutiniha, von Entente-truppen besetzt sind, wird die bulgarische Verwaltung wieder eingesetzt.

25. Bulgarien demobilisiert seine ganze Armee, mit Ausnahme von 3 Divisionen und 4 Kavallerieregimenten, mit welchen es die Dobrudscha und die östliche Grenze schützen wird. Waffen und Kriegsmaterial der demobilisierten Armee werden von den bulgarischen Behörden eingezogen und unter bestimmte Kontrolle der Orientarmee, wie die Entente erwünscht, gestellt.

26. Teile der bulgarischen Armee, welche sich im Moment der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 29. September westlich von Tessin befinden und abgeschnitten waren, legen die Waffen nieder und werden bis auf weiteres zurückgehalten. Die Offiziere behalten ihre Waffen.

27. Deutschland und Österreich-Ungarn wird eine zweijährige Frist gewährt, um ihre Truppen und ihre militärischen Organisationen aus Bulgarien zurückzuziehen. Innerhalb dieser Frist müssen auch die diplomatischen und konsularischen Vertreter der Zentralmächte, wie auch deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

28. Die Bulgaren räumen die besetzten Gebiete

29. Lugano, 5. 10. Nach einer amtlichen Meldung aus Salonicca räumen die Bulgaren überall die besetzten Gebiete und ziehen sich nach Bulgarien zurück. Die Serben besetzen Rumania und die Grenzlinie Dobrogo-Malese-Zetza und laden von Varedo Selo bis Scutiniha.

30. Zur Abdankung des Zaren Ferdinand

31. Frankfurt a. M. Über die Abdankung des Zaren

Ferdinand bringt die „Festl. Ztg.“ noch folgende Meldungen aus Sofia: Gestern abend hat Ministerpräsident Malinow im Schwerpunkt mit den politischen Parteien dem König Ferdinand angeraten, abzudanken. Der König hat eingesehen, daß dies das Wohl Bulgariens erheische und darum die Abdankungsurkunde unterschreibt. Es ist um 11 Uhr nachts nach Ungarn abgereist.

b Sofia. In Gegenwart der vollzählig erschienenen Abgeordneten verlas Malinow die eigenhändig unterschriebene Abdankungsurkunde des Zaren Ferdinand und das an das bulgarische Volk gerichtete Manifest des Zaren an die Bulgaren und den neuen König Boris. Allgemeiner Beifall folgte der Verlesung des Manifestes. Zeit: 11 Uhr, vor mittags läutete alle Kirchenglocken, und das Volk strömte zur Kathedrale.

b Bularest. In allen politischen Kreisen Rumäniens macht sich immer stärker der Eindruck geltend, daß die Gestaltung der Dinge in Bulgarien für Rumänien unter allen Umständen von großem Vorteil sein wird. Man sieht sich der Furcht vor einer überwiegenden Vormachtstellung Bulgariens auf dem Balkan entledigt und ist überzeugt, daß von jetzt ab jede der möglichen Lösungen des Weltkrieges Rumänien zur Befriedigung seiner Ansprüche gegenüber den Bulgaren verhelfen werde. Während aber die Entente ihrer schon seit Beginn des Weltkrieges geübten Praxis folgt, alles auf die ententistische Rarie zu sehen, und bemüht ist, die öffentliche Meinung in entsprechender Weise zu beeinflussen, ist die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Politiker und, so weit sich beurteilen läßt, auch der größte Teil der rumänischen Nation von der Notwendigkeit einer besonnenen und ruhigen Politik durchdrungen.

b Roburg. 7. 10. König Ferdinand von Bulgarien, der jetzt in Ebenthal weilt, wird seinen dauernden Wohnsitz in Roburg nehmen. Im Buerglaß-Palais werden bereits alle Einrichtungen und Vorrichtungen für seine Ankunft getroffen.

b Basel. 7. 10. „Secolo“ meldet, daß die deutsche und österreichische Heeresleitung ihre Besagungen in Albanien, Montenegro und Serbien durch Landsturmabteilungen verstärkt hat.

b Zürich. Die „Zür. Morgenzeitg.“ meldet aus Sofia: Sawow wurde von dem bisherigen Kronprinzen Boris, der jetzt König von Bulgarien ist, zum Führer der bulgarischen Armee ernannt. — Ministerpräsident Malinow hatte mit dem in Sofia eingetroffenen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos eine lange Unterredung, über deren Verlauf gründliches Stillschweigen bewahrt wird.

b Französischer Generalbericht vom 5. 10. Die Alliierten zwangen in Albanien die Oesterreicher zum Rückzug auf der Straße von Elbasan bis über den Zusammenfluß von Shumla und Bangaia hinaus. Der Feind ist auch über Libra hinaus zurückgetrieben worden.

b Serbischer Heeresbericht vom 5. 10. Die Serben schlagen neue österreichisch-ungarische und deutsche Verbündeten nach der alten serbisch-türkischen Grenze zurück und machen 100 Gefangene.

Der Weltkrieg

Heeresbericht vom Sonnabend

wb (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoogstraten und Roosdaal abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über den Fluss Yser—Journes—Wingels und über die Bahn direkt östlich von Leuven gefolgt. Vor Cambrai zeitweise ausliebende Artillerieaktivität.

Heeresgruppe Bocho

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beauvois eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Maucourt an. In Verdins und Maucourt fügte er Fuß. Leudins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin schickten die feindlichen Angriffe vor unserer Linie.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilstücken und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne- und Kanalfront zeigte rege Erfundungsfähigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vordere Stellung zwischen Prunay und St. Marie-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien begonen. Der Feind ist gestern über Prunay—Dontre—St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Bereich des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py. Nach härtester Feuerworbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straßen auf breiter Front an. Unter schwersten Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburgische und Schleswig-holsteinische Gardesüdwälle und pommersche, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterieaktivität.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr den mehrfachen Angriff ab. Östlich der Aisne stieß er bis in Höhe Grémont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wichen badische, elzas-lotringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm von ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montrouge—Bantheville gegen das Waldgebäude südlich von Gesnes richteten. Wo der Feind in unsere Linien eindringt, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterieregiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffssfeldes haben bayrische Reserveregimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Artillerieeinatz des Amerikaners bei seinen gesittigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich hart und seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern Lieutenant Becker vom Artillerieregiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Füchsigartillerieregiment 19 unter Lieutenant Postmann, Oberfeldwebel Witt

der 2. Batterie vom Füchsigartillerieregiment 127, Oberleutnant von Glas, Lieutenant Ester der 9. Batterie bayerisches Füchsigartillerieregiment 8; in der Champagne und an der Maas. Lieutenant Nisslau und Steele vom 4. Gardefüchsigartillerieregiment, Lieutenant Schäfer vom Füchsigartillerieregiment 104, Unteroffizier Nowotski von der Minenwerfer-Kompanie 173, Lieutenant Grothe vom Füchsigartillerieregiment 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wb Berlin, 5. Oktober, abends. (Amtlich.)

Nördlich St. Quentin und in der Champagne wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Ebenso ist zwischen den Argonnen und der Maas der mit starken Kräften fortgesetzte Angriff der Amerikaner gescheitert.

Heeresbericht vom Sonntag

wb (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Keine Erfundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Bocho

Wir gaben in vorliegender Nacht den zwischen Crevecoeur und Beauraquois an dem Kanal in Vire Bouteux—Le Catelet vorliegenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen legten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beauvois und Montreuil bleibten in unserer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beauvois zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment 66 unter seinem Kommandeur, Major von Lübeck, besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Suippe haben wir in vorliegerer Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Berry geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippe beiderseits der Straße Reims—Reuchatel, bei Vadans—Epoë Pont Gavere und an der Aisne in Gefechtsbereitung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Aisne griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwieriger Kampfeinführung unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 und das westpreußische Infanterie-Regiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 129. Infanterie-Division schlug den in Wellen bei gegen die Aisne-Höhe anrückenden Feind mehrfach zurück. Lieutenant Warlok mit Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes bedeutenden Anteil. Der Feind erlitt hier schwere Verluste. Teillangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Gallwijk

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Ostlich von Cremoni gelang es ihm, bis auf die Weißböhmen etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind keine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den elzas-lotringischen und westfälischen Regimenten völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Hays-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen, im Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Süddöstlicher Kriegsschauplatz

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und hervorragend geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz

Die im Palastion an der Seite unseres treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsch-Westbericht

w Berlin, 6. Oktober, abends. (Amtlich.)
Teilkämpfe nördlich St. Quentin und in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Westen

w Berlin, 6. 10. Ein beispielhaftes Beispiel für den heldenmütigen Widerstand, den die Deutschen auf der gesamten Front den Massenangriffen der Entente entgegenstellten, gibt die Brieftaubend-Meldung, die von der tapferen Belagerung des ehemaligen Bauquoix abgeändert wurde. Sie lautet in laißiger Kürze: Der Feind eriste von allen Seiten aus dem Nebel den Berg. Es wird erbittert gerungen und sei es bis zum letzten Mann, es lebe der König! — Die Helden von Bauquoix haben ihre Meldung wahre gemacht. Sie rangen bis zum letzten Mann gegen die fünfzigfache Übermacht.

w Berlin, 6. 10. Die Stadt Cambrai liegt unter dauerndem schwierigen Feuer und brennt.

w Französischer Generalbericht vom 5. 10. Die siegreichen Angriffe, welche von den französischen Truppen zusammen mit den amerikanischen Truppen an der Front der Vesle und an der Front in der Champagne ausgeführt wurden, haben die Deutschen zu einem allgemeinen Rückzug nach der Suippe genötigt. Sie ziehen sich auf einer Frontbreite von 45 Kilometern zurück, in aller Eile bis gewaltigen Stellungen aufgebend, die seit verschiedenen Jahren verstärkt waren und mit außerordentlicher Häufigkeit verteilt wurden.

Die Stadt Reims ist jetzt entsezt. Das Fort Brimont und das Maschin von Moronvilliers sind in Händen der Franzosen. w Amerikanischer Generalbericht vom 4. 10. Unter Überwindung hartnäckigen Widerstandes schoben wir unsere Linie 2 bis 5 Kilometer vor, nahmen die Höhe 240 nördlich von Cremoni und entrissen dem Feinde die Dörfer Gesnes, Fieville, Chézy und Vafage. Trotz heftigen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers drängten amerikanische Truppen den Feind auf die Aisne-Höhe-Stellung südlich vom Bois de Foret zurück.

Eretantische zur See

Berichtliche U-Boot-Wirkung

„Tempo“ berichtet die auf Grund der amtlichen Mitteilungen der englischen und französischen Admiralität festzustellende neuzeitliche Zunahme der Verluste durch den U-Bootkrieg. Das Blatt verrät seine Furcht vor den wirklichen deutschen Kampfmittel durch folgende Worte: „Wir können feststellen, daß Deutschland härtere Anstrengungen macht als je. Wir bemer-

senswerter Schnelligkeit baut es seine U-Boote, besonders die großen mit weitem Aktionsradius. Seit Kriegsbeginn hat Deutschland mehr als 200 U-Boote vom Stapel gelassen und fördert je länger, je mehr den Bau der U-Boot-Kreuzer von großem Tonnengehalt. Von diesen wurden in den letzten drei Monaten mindestens dreißig vom Stapel gelassen.

Italien

wb Wien, 6. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen. Bei Neumark in Südtirol wurden bei italienischen Fliegerangriffen auf ein Kriegsgefangenenlager zahlreiche italienische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz

Südlich des Skumbi-Flusses Nachtruhekämpfe. An der serbischen Front wurden unsere Vortruppen von Branje zurückgenommen.

Der Chef des Generalstabes,

Italiens verteidigte Kriegsszene

Die römische „Tribuna“ meldet, daß die Alliierten Italien ihre aktive Unterstützung zur Wiedergewinnung der italienischen Kolonie Tripolitanien zusagten. Die „Tribuna“ sagt: Wir stehen vor dem Ende des Krieges. Für Italien ist es selbstverständlich, daß es nur einem Frieden zustimmen kann, der ihm seine wichtigsten Kolonien als unerschlossches Besitztum sichert. Im übrigen sind unsere Kriegsszene im Prinzip aber nicht mehr in der Praxis dieselben wie 1915.

Kleine politische Nachrichten

Die Lebensmittelkontrolle in England
w Haag, 6. 10. Der englische Lebensmittelkontrolleur Clones erklärte, daß solange die Erzeugung und die Transportgelegenheit nicht wieder vollständig normal sein werde, er das System der Lebensmittelkontrolle in England aufrecht erhalten müsse. Es wäre aber besser, eine internationale Regelung der Lebensmittelversorgung ins Leben zu rufen. Dies müsse dann eine der ersten Aufgaben des zu gründenden Völkerbundes sein.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 7. Oktober 1918.
Bei der Gewerbetrommel Chemnitz haben in der Zeit vom 28. Juni bis Ende September 16 Handwerker bzw. Handwerkerinnen die Meisterprüfung gemäß § 133 der Gewerbeordnung abgelegt und zwar 6 Männer, je ein Klempner, Steinmetz, Schneider, Maschinen- und Werkzeugkloster, sowie zwei Schlosser und 4 Buchmacherinnen.

Tag Hausdorf. Am vergangenen Sonntag fand nachmittags in hiesiger Schule die Einweihung des neuen Harmoniums statt. Nachdem der Orgelmeister ein Schriftwort verlesen hatte, hielt der zum Heeresdienst einberufene Lehrer, Herr Flemming, eine Ansprache, in welcher er dankend erwähnte, daß auf seine Anregung durch Hausammlung in der Gemeinde ein Harmoniumsangebot angelegt worden war und daß Herr Kaufmann Barthel in Chemnitz, der Jagdpächter von Hausdorf, eine sehr beträchtliche Summe dazu beigebracht hat. Der Lehrer über gab hierauf das Instrument dem Schulwart, worauf Herr Peter Sell die kirchliche Weihe der Hausorgel durch Totes Wort und Gebet vollzog und sie dem gottesdienstlichen Gebrauche übergab. Die einladungsvolle Feier war von Harmoniumspiel und Gesang umrahmt.

Berlin, 7. 10. (Nichtamtlich.) Viceadmiral Ritter von Mann Edler von Tieckler ist zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän zur See Löhllein zum Chef des U-Bootsamtes ernannt worden.

wb (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Okt. 1918.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Bocho

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholter Erfolge starker Verbände hat der Feind hier bislang keinen nennenswerten Erfolg erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich schon am Vormittag nordöstlich von Le Catelet und beiderseits der Suippe abgespielt haben, gescheitert. Der Feind, der am Sommelanai zunächst auf Esgny und Le Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreicher Gegenstoß und nächtliche Unternehmungen bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippe zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriffe gegen sie vor. Kämpfe entwilden sich bei Pontavert, bei Verriau-Bac, beiderseits der Straße Reims—Reuchatel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleinere Abteilungen auf dem nördlichen Suippeufer. Mit starken Kräften griff der Gegner an der Aisne und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenköpfen ohne Erfolg.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne trat gestern nach zehntägigem erbitterten Ringen eine Gefechtspause ein. Östlich von St. Etienne, Orsain und Autoy wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front starke Erfahrungsvorstoße des Feindes abgew

Sächsisches

↑ **Der Markt nach wasserbüchtem Schuhweck** bringt sich besonders lebhaft in dieser Zeit auf; denn der Sommer verläßt uns und der Herbst mit seiner Feuchtigkeit rückt heran. Mancher Vorsichtige hat daran gedacht, sich ein paar dichte Stiefel oder ein lerniges Stück Leder zuzulegen. Aber nur die wenigsten haben „Beziehungen“ und selbst die Vorausberechnungen der eifrigsten Hamster wirst die Dauer des Krieges über den Haufen. Leder gehört in erster Linie den kämpfenden Truppen; für die Zivilbevölkerung ist jetzt schon eine empfindliche Lebendnappheit eingetreten. Diese wird sich ständig verschärfen und wird nach Kriegsende noch Jahre hindurch anhalten. Deshalb hat die Reichsregierung schon seit vielen Monaten eine dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellt Kriegsorganisation eingerichtet, die nichts anderes zu tun hat, als Erfahrungssachen für Söhnen auszuproben, bevor sie in den Verkehr gebracht werden. Das Wort „Erst“ hört niemand gern; in diesem Halle darf man aber doch Vertrauen dazu haben. Die emsige Arbeit der deutschen Technik hat einen Ausweg auch aus der Söhnennot gefunden. Es sind jetzt bereits Erfahrbögen im Verkehr, die zwar nicht alle bequemen Eigenschaften des Leders besitzen, aber in dem Wichtigsten, Wärme und Wasserbüchtheit, den Lederjohlen nichts nachgeben. Spertholzjohlen (leichtes Holz und Leberabfälle) und Holzhalbjohlen haben sich bereits in Stadt und Land gut bewährt; das heißt, wenn sie sachgemäß verarbeitet worden sind. Dieser Punkt ist so wichtig, daß die erwähnte Kriegsbehörde in Berlin sogar eine eigene Lehrwerkstatt für die Verarbeitungswelle der Erfahrbögen errichten mußte, in der Schuhmacher aus allen Gegenden Deutschlands sich mit der Holzholzverarbeitung vertraut gemacht haben. Sie haben in der Heimat die neuworbenen Kenntnisse auch an ihre Nachkommen weitergegeben. Nur Vertrauen gesäßt zu den Kriegsjohlen! Wer sie trägt, ist vor nassen und kalten Füßen sicher.

↑ **Briefpapier fürs Heim.** Im Felde macht sich fast überall ein sehr erheblicher Mangel an Briefpapier und Briefumschlägen bemerkbar. Nach zahlreichen Mitteilungen aus dem Heim soll es vorkommen, daß die Soldaten aus Mangel an Schreibstoff nicht in der Lage sind, an ihre Angehörigen Schreiben zu können. Sende deshalb jeder den Soldaten häufig kleine Mengen Schreibpapier.

↑ **Auslegung des Umlaufsteuergesetzes.** In der fürstlich veröffenlichten Notiz sind bei den zur Erläuterung angeführten Beispielen einige Schreibfehler unterlaufen. Die Beispiele zu 1-4 folgen deshalb berichtigst nochmals:

1. Steuerfrei unter dem alten Gesetz nach Zahlung (§ 76) Warenumsatzsteuer frei, da das alte Gesetz die Zahlung versteuert.
2. Steuerfrei unter dem alten Gesetz nach Lieferung (§ 81) Warenumsatzsteuerfrei, da die Lieferung unter dem alten Gesetz erfolgte und die Steuerfrei nach Lieferung gewählt worden war.
3. Steuerfrei unter dem neuen Gesetz nach Zahlung Umlaufsteuerfrei, da das neue Gesetz die ausgeführte Lieferung befreit, diese aber unter dem alten Gesetz erfolgt.
4. Steuerfrei unter dem neuen Gesetz nach Lieferung (§ 17, Abs. 7) Umlaufsteuerfrei, aus demselben Grunde wie bei Nr. 3.

↑ **Standesbeschneidung „Kriegsbeschädigter“.** Die Kriegsbeschädigten wollen keinen besonderen Stand bilden, sondern wieder im Volksgenossen aufzugehen, wieder Arbeiter, Handwerker, Kaufmann, Beamter usw. sein. Deshalb ist es wohl verständlich, daß sich Kriegsbeschädigte dagegen verwahren, daß sie in Aufschriften als solche oder gar als Invaliden, Rentenempfänger usw. bezeichnet werden.

Zahn-Praxis.

Halte bis auf weiteres Sprechstunde.
Georg Kattermann

Inh. des Doctor of Dental Surgery Dipl.

Humboldtstr. 14.

Fernruf 112.

Berlin vorige Woche v. Behn-
siedlung ab im Treppenhause führen.
Reiten-Armband mit Anhänger
(Gehendarm mit Schlüsseln), An-
hänger an Gehäusen. 10 Pf. Be-
lohnung.

Parochial Sachsenburg.
Drei Kartoffelarten, lautend auf
Th. Knittel, vom Konsum a. Schloß-
straße bis Käfiggasse verloren. Ab-
gabe 1. Lebensmittel-Kartoffelaude.

Geldbörse m. ca. 25 Pf. Inh. v.
Baderb. b. Neuer Markt, Hanaustr.
Str. verl. G. Del. abg. Postgelände.

Schw. Hübschen entlaufen
Geg. Del. abg. Margaretenstr. 9.

Einen trügerischen Laufjungen,
nicht unter 12 Jahren, auch sofort
Otto Forger, Margaretenstr.,
Wahlstraße 13.

Waschfrau
für sofort gehucht Margaretenstr. 8, I

Blottes, junges Mädchen
für leichte Kontorarbeiten gehucht.
Fritz Holland.

Größ. Schulmädchen gesucht
Bimmermann, Kötnerstr. 13.

Kriegsinv. s. leicht. Beschäftig.
Irgend meist. Att 1/2 Tage. Off. u.
F 684 I. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Die zwei Ladungen Arbeits-
pferde sind eingetroffen u. stehen
zum sofortigen billigsten Verkauf
bei mir.**

Ostmaler, Dederan,
Fernruf 291. Bahnhofstraße.

Bon hente ab
steht wieder ein
frischer Transport

bayrische Gangotren und Stiere
möglichst billig zum Verkauf.

Robert Güldner, Viehhandlung,
Telephon-Nr. 209. Rohrwiese

Göppenstraße 26.

↑ **Die neue Marmelade.** Wie die Reichsstelle für Marmelade und Öl zu den Kommunalbehörden mitteilte läßt, wird am 1. November die Bereitung von Marmelade als Brotaufstrichmittel wieder eingesetzt. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht auch dem im Vorjahr besagten Grundzus der Reichsstelle, nur während neun Monate im Jahre Brotaufstrichmittel zur Aussage zu bringen.

↑ **Verwertung von Heeres- und Marinegut.** Die Verwertung des für Kriegszwecke entbehrlichen Heeres- und Marinegutes wird durch eine besondere staatliche Stelle, einen Reichskommissar, erfolgen, der im Laufe der nächsten Wochen seine Tätigkeit aufnehmen wird. Seine Aufgabe wird es sein, die zur Veräußerung kommenden Güter zu angemessenen Preisen unmittelbar an die Verbraucher gelangen zu lassen. Wo sich eine unmittelbare Abgabe nicht durchführen läßt, wird die Verteilung unter Aufsicht der Reichsstelle erfolgen.

— Leipzig. Ein schwerer Fall von Fleischvergiftung hat sich in der Chotiner Straße ereignet. Der Fleischermeister Gustav Hildebrand, der in dem Hause 52 wohnte, hatte in einem Geschäft in der Lindenstraße Fleisch verkauft. Nach dem Genuss desselben erkrankten Hildebrand und dessen Ehefrau Emilie und ihre 18jährige Tochter Marie unter Anzeichen von Vergiftung. Hildebrand und dessen Ehefrau sind gestorben. Die Tochter liegt noch bewußtlos im Krankenhaus.

— Leipzig. Ein schwerer Fall von Fleischvergiftung hat sich in der Chotiner Straße ereignet. Der Fleischermeister Gustav Hildebrand, der in dem Hause 52 wohnte, hatte in einem Geschäft in der Lindenstraße Fleisch verkauft. Nach dem Genuss desselben erkrankten Hildebrand und dessen Ehefrau Emilie und ihre 18jährige Tochter Marie unter Anzeichen von Vergiftung. Hildebrand und dessen Ehefrau sind gestorben. Die Tochter liegt noch bewußtlos im Krankenhaus.

— Leipzig. In einer der letzten Nächte brach in einer Wohnung in der Hermannstraße in Leipzig-Connewitz ein Zimmerbrand aus. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden von der Feuerwehr und Polizeibeamten mehrere Schafelle und ein frisch geschlachteter Hammel gefunden. Mit dem Fleische der selbig geschlachteten Schafe hatte der Wohnungsinhaber einen hemmlos eintretenden Handel betrieben.

— Chemnitz. Die Kunsthütte zeigt im Oktober eine Ausstellung von Gemälden des hochangesehenen Meisters der deutschen Landschaftsmalerei Professor Theodor Hagen (Weimar) und eine Sammlung von Gemälden, Pastellen, Aquarellen, Graphiken und Plakaten des Nürnberger Kunstmalervereins.

— Carlstadt. Der erste Schnee ist am verlorenen Mittwoch hier gefallen. Carlstadt und andere hochgelegene Ortschaften zeigten ein winterliches Bild, das aber zum Glück noch nicht von langer Dauer war.

— Zwiesel. Wegen verbreiteten Verkehrs mit Kriegsgefangenen hatte das Schöffengericht Zwiesel die Fabrikantin Frau Böhl aus Großostheim, deren Mann im Felde steht, zu zehn Tagen Haft und die Kriegsverschwörer Rögl aus Auerbach zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erhöhte die Strafammer die Strafe der Böhlner auf drei Monate und die des Röglers auf zwei Wochen Gefängnis. — In Ausübung seines Berufes in der 59 Jahre alte Bergamtmutter Schädel aus Cainsdorf im Bergrauenwald in Scheidegg 130 Meter tief in den Schacht hinabgestürzt. Vollständig zerstört blieb er unten tot liegen.

Zur 9. Kriegsanleihe

↑ **Neunte deutsche Kriegsanleihe.** Die höchste Paradeschuldenfabrik M. Steinert & Sohn Aktiengesellschaft, die bei der achten Kriegsanleihe 300000 Mark zeichnete, hat sich mit verteiltem Summe auch an der zehnten Anleihe beteiligt.

↑ **Zeichnungen zur 9. Kriegsanleihe** werden von jeder Postanstalt entgegengenommen. In Landorten vermitteln die Landbriefträger die Anträge loszufliegen. Bei der Einzahlung der gesuchten Beträge entstehen den Zeichnern keine Zahlensgebühren. Es ist auch nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld dar bereit liegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse, Genossenschaft oder einer Bank verfügt, läßt den zu zahlenden Betrag zweckmäßig bargeldlos überweisen. Weitere Auskünfte ertheilt jede Postanstalt.

↑ **Kriegssteuergefecht 1918.** Inhalt: Kriegsobdette für Kriegsabgabe der Einzelpersonen und Gesellschaften. — Umfaßsteuer und Luxussteuer. — Steuerflucht. — Errichtung eines Reichsfinanzhofes. — Neuer Posttarif. — Neuer Wechselstempeltarif. Verlag von L. Schwarz u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Str. 80. Preis 1100 M.

Bezirksauschüttung

Am 3. Oktober 1918 fand im Sitzungssaal des Amtsrates Amtshauptmannschaft Flöha unter dem Vorsitz des Herren Amtshauptmann Dr. Edelmann eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt. Der Bezirksausschuß nahm Kenntnis von 6 Danfscheinen für bewilligte Beihilfen an Bezirkseinheiten an gemeinnützige Unternehmungen. Die vorliegenden Anträge auf Gewährung von Familiunterstützungen wurden beraten. Die Bezirkshilfsförderung an Familien der Kriegsteilnehmer und die Zufluhthilfsförderung an die Kriegsverwundeten sollen in der bisherigen Weise weitergewährt werden. Ein Unterstützungsgefecht um Bewilligung der Wohnhilfe im Sinne der Bundesratoverordnung vom 22. April 1915 wurde abgelehnt. Von dem Berichte des Herren Vorsitzenden über die Mitgliederversammlung des Verbandes der Bezirksverbände in Königreich Sachsen wurde Kenntnis genommen. Zur neunten Kriegsanleihe sollen 200000 Mark gezeichnet werden. Mit der Verlängerung der Geltungsbauer der Kleingeldverschärfung bis 31. Dezember 1919 wurde Einverständnis erklärt. Dem Gescheh eines Ortsamtsverbandes um Gewährung einer Beihilfe zu den Unterstützungslosen Geisteskranken wurde entsprochen. Zu dem Begebauunterstützungsgesetz einer Gemeinde wurde dem Vorschlag der Amtshauptmannschaft beigetragen. Zu den Abstimmungen von den Grundstücksblatt 1 für Auerswald und von Blatt 96 für Weißbach, sowie zu der Festsetzung des Gehaltes eines Gemeindeworstandes wurde Genehmigung erteilt. Zu den Besuchen der Gemeinde Vorwerk um Gewährung einer Beihilfe für Sauglingspflege und des Zeugnischvereins Frankenberg erg wurde befällige Entschließung gefasst. Ein Darlehsaufnahmegesuch seitens einer Gemeinde fand bedingungsweise Genehmigung. Die Ortsgruppe der Gemeinden Hennersdorf und Kunnersdorf über die Erhebung der Zufluhstaxe wurden unter Vorbehalt des jetzigen Widerrufs genehmigt. — In nichtöffentlicher Sitzung wurden 10 Gegenstände erledigt.

5. Klasse 173. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

4.ziehungstag am 5. Oktober. (Ohne Gewähr.)

10000 Mr. 81. 03265
5000 Mr. 81. 03266
3000 Mr. 81. 03267
61625 64025 654627 71428 81071 86072 88041 94429 94528 97334 99761
2000 Mr. 81. 22146 82369 83271 83283 86445 87265 88987 82888 87894
71424 72058 73054 74148 75086 81267 82358 83294 83305 104467 104468
1000 Mr. 268 1841 1847 2522 2523 2524 5075 6045 9614 10905 11904 12872
85978 15737 15859 16018 22995 23540 27641 28185 28830 30269 31117 32106 32269
17274 41623 42800 44916 46596 48893 57624 62273 63057 64790 64842 65269
67051 69407 70862 72057 72104 78050 77761 82558 84995 85201 90489 91073 92649
8810 105683 108010 104388 105904 105640

Um 19 Sonntag nach Erntefest werden nachträglich noch freischafflich aufgeboten:

Karl Hermann Helmrich, former b., Karl Hermann Helmrich, Glendebach in Frankenberg, ehemaliger Sohn, und Wilma Marie Grassell in Wittenwalde, Öster Thoregg Grassell, Geschäftsführer in Wittenwalde, ehemalige Tochter.

Sachsenburg. Dienstag im Dinglingverein. Mittwoch 1/10 Uhr Postamt. Donnerstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Freitag 8 Uhr abends Kirchengemeinde.

Welt-Theater

Freiberger Straße 55.

2 Tage! Heute Dienstag u. morgen Mittwoch: 2 Tage!

Erster Film der Rich.-Eichberg-Serie: **Die goldene Mumie.**

Ein Film-Roman in 4 Abteilungen von Carl Schneider.

Regie: Richard Eichberg. Hauptdarsteller: Leontine Kühnberg u. Ferdinand Bonn.

Die Verzweiflungstat des Tobias Storch

Ein Lustspiel in 3 Abteilungen von Anna Vogel.

hochachtend H. Schmidt.

Am Mittwoch Anfang von 5 Uhr ab.

Apollo-Theater.

2 Tage! Dienstag und Mittwoch: 2 Tage!

Deutsche Frauen — Deutsche Treue

Ein Lebensbild aus den Tagen des Weltkrieges in 3 Akten.

Otto Bibrach — Martha Angerstein — Harry Liedtke in den Hauptrollen.

Marianne, ein Weib aus dem Volke.

Drama in 3 Akten.

Durch seine glänzende dramatische Steigerung wirkt dieses Bild im höchsten Grade überwältigend.

In der Hauptrolle: Adele Sandrock.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein hochachtend H. Tautenhahn.

N.B. Mittwoch Anfang 5 Uhr.

Wanzen

sollte Hilfe durch Terror-Pulver, 1 Paket 1,50 Mk.

mit im Sanitätskasten Chemnitzer Str. 15.

Die Geburt eines fröhlichen

— Kriegsjungen —

zeigen hocherfreut an Hugo Pohle u. Frau Joh. geb. Knöller.

Crumbach b. Hainichen, den 8. 10. 18.

Für die so vielfachen Beweise liebvoller Teilnahme beim Heimangele des unvergesslichen Sohnes und Bruders Erick prechen wir hiermit unsern herzinnigsten Dank aus.

Frankenberg, am 7. Oktober 1918.

Die trauernde Familie Pellegrini.

Bilder
rahmt sauber und staubfrei ein

Arthur Glöckner,
Humboldtstr. 4.

Feldpost-Artikel
empf. die Rossberger Papierdruck.

Robert Güldner, Viehhandlung,

Telephon-Nr. 209. Rohrwiese

Göppenstraße 26.